

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 19 (1909)
Heft: 11

Artikel: Über Schutzpocken-Impfung und Impfwang [Fortsetzung]
Autor: Schmidtbauer, Matthäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 11.

19. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

November 1909.

Inhalt: Ueber Schutzpocken-Impfung und Impfwang. (Fortsetzung). — Das unerläßlichste Bedürfnis des Menschen. (Fortsetzung und Schluß). — Wie entsteht ein modernes Arzneimittel? — Fisch-Vergiftung. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenkrheumatismus: Lungen- und Rippenfellentzündung; heftige Fieber; Husten; Schmerzen; Ohrensausen; Asthma; Gallensteinfolik; Durchfall; Krampfadergeschwür; Magenschmerzen; Schwindelanfälle; Monatsregel; Fußwunde mit starker Entzündung; Rheumatismus.

Über Schutzpocken-Impfung und Impfwang.

(Von Matthäus Schmidbauer.)

(Fortsetzung)

ad b) Was nun im vorliegenden Antrage die zweite Beschuldigung betrifft, daß nämlich ungebildete Kreise eine Hetze gegen die Impfung auf Ungebildete treiben, werden wir dieselbe im weiteren Verlaufe dieser Abhandlung vollständig widerlegt finden.

Nicht Ungebildete hetzen auf Ungebildete gegen die Impfung, sondern Männer der Wissenschaft selbst führen diesen Kampf unter sich; die Laien aber verleihen diesem Gelehrtenkampfe durch ihre Mitbeteiligung nur ein äußerliches, sichtbares Zeichen bei ihrer öffentlichen Anteilnahme. Als Beleg für diese Behauptung nur zwei Beispiele. So läßt sich der österreichische Universitätsprofessor Dr. med. Hamernik in Prag in einem seiner Artikel in der „Prager Politik“ wie folgt vernehmen: „Bei einer Kenntnis der Geschichte der Schutzpocken-Impfung bleibt es unbegreiflich, wie eine solche unbegründete Lehre entstehen konnte,

sich erhält und bei den durch dieselbe angerichteten unzähligen Schäden sich behaupten kann. Dies läßt sich nur erklären, wenn man die unzureichende Ausbildung mancher Ärzte und deren Alles bewältigenden Trieb nach Verdienst würdigt. Es ist nämlich tatsächlich begründet, daß in gleicher Weise die Pocken (Variola) vor und nach der Periode der sogenannten Kuhpocken-Impfung zeitweise in einer verschiedenen Zahl und Schwere geherrscht haben, und daß in den alten Zeiten vor der Impfperiode selbst durch Dezennien die Pocken unbekannt blieben oder nur in der mildesten Form zum Vorscheine kamen. Die sogenannte Kuhpocken-Impfung hat in diesem Verhältnisse nichts geändert, konnte es auch nicht, es werden jedoch bei der gangbaren Praxis der Impfung mit dem Uebertragen des Impfstoffes (einer blutigen und eiterigen Flüssigkeit) nicht selten schwere Leiden eingepflanzt und an dem künftigen Verhältnisse der Pocken kann durch diese unsolide Praxis nichts geändert werden. E. Jenner war, wie leicht begreiflich, nicht der erste Spekulant, der die Pocken zu vertilgen vorgab; eine so unangenehme und gefahrdrohende Krankheit mußte zu jeder Zeit zu verschiedenen Spe-

fulationen Veranlassung geben. Wer nur einigermaßen weiß, was in dem Worte Erfahrung gelegen ist, wer es weiß, wie schwierig, ja sogar unmöglich es ist, in der praktischen Medizin Erfahrungen zu machen, daß in der Regel die neuen Kur-Methoden und -Versuche mit den sogenannten Medikamenten nur zum Nachteile der Kranken führen, der muß sich vorerst fragen, wie kam Jenner auf seine unselige Methode, der muß überzeugt sein, daß dies ein apriorischer Wurf war, auf keiner Erfahrung basiert und daß erst eine jahrelange künftige Erfahrung denselben begründen sollte. Wer glauben kann, daß man die Natur mit solchen und ähnlichen Handgriffen meistern könne, daß sogenannte Medikamente den in der Sache selbst gelegenen notwendigen Verlauf, Entwicklung und Ende der Krankheiten abändern können, der ist natürlich befähigt, ein Nachbeter von Jenner zu werden; Kranke mit Medikamenten belästigen wird jedoch in der Regel statt zu nützen und zu erleichtern, nur schaden und die Leiden erschweren. Diese und ähnliche Verhältnisse wären nicht möglich, wenn Aerzte und Laien dieselben begreifen würden, wenn besonders letztere solche Malversationen nicht für große und endlich sogar glückliche Kuren halten würden!"

So schreibt also der Universitätsprofessor Dr. med. Hamernik in Prag und der Reichsratsabgeordnete Dr. med. Moser ruft im Juni 1868, als es sich schon dazumal um die Einführung eines Impfwanggesetzes handelte, die gravierenden Worte in den versammelten Reichstag hinein: „Ohne physiologische Beweise bleibt mir die Impfung eine Charlatanerie, ohne Physiologie gibt es keine Wissenschaft, und die Impfung ist, ich möchte sagen, ein wissenschaftliches Verbrechen.“

Und nun wollen wir auf die einzelnen Be-

hauptungen des „Gutachtens“ zur Begründung des Impfwanges näher eingehen. Wir lesen im selben

1. „Bei der Impfung mit „reiner“ Kuhpockenlymphe ist es ausgeschlossen, daß durch dieselbe Krankheiten, wie Syphilis, Skrofulose u. a. weiter gepflanzt werden.“

Dieser Behauptung widersprechen unter vielen anderen folgende Tatsachen. Auf der Halbinsel Wittow verfielen im Jahre 1885 infolge der Impfung mit Kälberlymphe, welche von dem königlichen Zentrallymphinstitut zu Stettin bezogen wurde, circa 300 Personen einer pemphigusartigen Ausschlagskrankheit, welche sich ansteckend erwies und von geimpften Kindern auf Erwachsene überging; es hat darunter an schwersten Fällen und selbst solchen mit tödlichem Ausgang nicht gefehlt. Derartige Epidemien zeigten sich ferner in Sidow (Preußen) mit 49 Erkrankten; in Cleve bei zahlreichen Schulkindern; in Eichenwalde bei 12 Impflingen und mehreren anderen Personen; ferner in 10 verschiedenen, zum Teil räumlich weit auseinanderliegenden Kreisen Preußens mit zahlreichen Erkrankungen im Sommer 1887. Das Reichsamt des Innern hat dabei die Erfahrung gemacht, daß sich auch bei Verwendung von Tierlymphe diese Folgekrankheit nicht vermeiden lasse: ja, man hat sogar in der Tierlymphe einen bisher unbekanntes Mikrotokkus gefunden, dessen Reinkulturen auf der menschlichen Haut Pemphigusblasen erzeugen. Und dies alles gibt der amtliche Bericht selbst direkt zu.

Um die Unhaltbarkeit dieser im „Gutachten“ aufgestellten Behauptung vollständig nachzuweisen, müssen wir diesen Gegenstand noch weiter verfolgen und wollen zu unserer Grundlage die neuesten Forschungen des großen Bakteriologen Dr. med. v. Nieszen nehmen.

Beantworten wir zuerst die Frage, wie die Kälberlymphe (d. i. die Kuhpocke!) gewonnen wird. Aus den angestochenen Blättern eines geimpften Kindes wird die aussickernde Flüssigkeit entnommen, auf die Impflanzette getan und damit auf dem Bauche eines Kalbes seichte Schnitte gemacht. Nach einigen Tagen stellt sich an diesen Verwundungen eine hochgradige Entzündung ein, die mit einer entzündlichen Ausschüßung getränkt ist. Diese eiterähnliche Masse wird nun abgekratzt und bildet den Grundbestandteil zur Schutzpockenlymphe. Dies Vorgeschiekte wird nun recht begreiflich machen, was der gelehrte v. Nissen über die Kuhpocken-Impfung überhaupt schreibt. Es wird uns aber nur möglich, einige wenige Sätze aus seiner Schrift: „Gründe zur Beseitigung des Impfwanges“ herauszuheben; v. Nissen sagt: „Laien und Fachleute haben von dem, was die Impfung ist, leider fast durchweg eine falsche Vorstellung. Wie die Untersuchungen von Reber, Cohn und Zuelzer erweisen und wie ich auf Grund eigener Untersuchungen der tierischen Lymph bestätigen kann, die ich aus einer größeren Reihe staatlicher Institute zur Gewinnung dieses Impfstoffes mir verschaffte, sind **Bakterien** als Ursachen der Pocken sowohl, wie auch der Impfwirkung der Vaccination anzusehen. Die Hauptsache ist, daß es keine Lymph gibt, die frei von Bakterien überhaupt wäre und deren Unschädlichkeit keineswegs erwiesen ist; eine Tatsache aber ist es, daß harmlose Bakterien leicht pathogen (krankheitserregend) werden können. Wer den Verlauf auch nur einer erfolgreichen Impfung eingehend und sachkundig verfolgt hat, der wird wissen, daß neben der bekannten Reaktion an der Impfstelle selbst die Lymphbahnen und die benachbarten Lymphdrüsen in Mitleidenschaft gezogen werden und

solches ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß ein **lebender**, sich fortpflanzender Eindringling das Körpergewebe zu Widerstandsäußerungen reizt. So enthalten z. B. das Diphtherieserum und das Koch'sche Tuberkulin die lebenden Derivate der entsprechenden Bakterien-Arten — und so kann auf die Vaccination ein allgemeiner Pusteln —, also Pockenausbruch eintreten, eine Erscheinung, die man Vaccina generalisata genannt hat. Wer also noch nicht tuberkulös ist, hat alle Chancen, es beim Weitergebrauch des Tuberkulins und beim Fortbestand des Impfwanges zu werden. Ich gehe auf diese Dinge näher ein, weil, wie man sehen wird, die Tuberkulinfrage im engsten Zusammenhange mit der Pockenimpfung steht. Der Impfstoff unterscheidet sich in nichts vom Tuberkulin und bis zu einem gewissen Grade vom Diphtherieheilserum bezüglich seines Gehaltes an spezifischen pflanzlichen Krankheitserregern. — Die Impfkälber werden zwar nach der Lymphgewinnung geschlachtet und sezirt, und nur von „gesund“ befundenen Tieren wird die Lymph abgegeben. Wer steht aber dafür, daß das Kalb nicht erblich mit Tuberkulose belastet ist, die in frühen Jahren noch nicht augenscheinlich zu sein braucht? Ist doch die manifeste (sichtbare) Tuberkulose der Kälber eine relativ seltene, womit natürlich noch nicht gesagt ist, daß die Tiere nicht schon von Haus aus tuberkulös sind.

(Fortsetzung folgt.)

Das unerläßlichste Bedürfnis des Menschen.

„Und atmete lang und
atmete tief . . .“

(Fortsetzung und Schluß.)

In den letzten, feinsten Ausläufern der Luftröhrenverzweigungen, in den traubenförmigen